

Suhler Landesparteitag vom 16. und 17. 11. 2013

Honecker und Breshnew fliegen mit dem Hubschrauber über den Thüringer Wald. Honecker zeigt nach unten und erklärt: „Da liegt unsere autonome Gebirgsrepublik. Da lebt ein ganz zähes, unausrottbares Völkchen.“ „Wieso, erkläre mir das mal!“ „Ja, weißt du, Leonid, die haben wir schon seit zehn Jahren von der Versorgung abgeschnitten und die leben immer noch!“

An diesen Witz musste ich wiederholt während der Wahlhandlungen auf unserem Parteitag in Suhl denken. Gewählt wurden alle Gremien auf Landesebene, wobei die Wahl der 15 Mitglieder des Landesvorstandes und seiner fünf führenden Köpfe im Mittelpunkt standen. Während dabei strikt die Frauenquote eingehalten worden ist, gibt es etliche Differenzen in der Zusammensetzung. Es ist uns nicht gelungen, einen Vertreter aus Südthüringen in den Vorstand zu bringen – Steffen Harzer hatte sowohl für den Vorsitz als auch für den stellvertretenden Vorsitz kandidiert, daneben hatten sich aus unserem Kreisverband unser Genosse Hans-Peter Heller und je ein Genosse aus Suhl und Sonneberg beworben. Als ungünstig erwies sich der Fakt, dass für die sieben zu wählenden Männer insgesamt 14 Kandidaten auf der Liste standen. Fast alle Mitglieder des neuen Landesvorstandes kommen aus Kreisverbänden entlang der Autobahn A 4, also aus Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar-Apolda und Jena. Obwohl Steffen Harzer, Jens Petermann und ich darauf hingewiesen hatten, wie notwendig auch die Interessenvertreter aus Südthüringen sind, fanden wir nicht genügend Gehör. Doch es geht mir nicht nur um die regionale Komponente, auffällig ist auch, dass die Senioren, obwohl sie einen Großteil der Mitglieder ausmachen, ebenfalls nicht im Vorstand vertreten sind. Freilich hatte sich die neue Vorsitzende, Susanne Hennig, persönlich bei Hans-Peter Heller für seine Kandidatur bedankt und darauf verwiesen, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und uns ist, doch wird letztlich die Zukunft beweisen, wie intensiv Worte und Handlungen eine Einheit bilden.

Neben den Wahlen ging es vor allem auch um den Entwurf des Kommunalwahlprogramms für 2014, zu dem etliche Anträge vorlagen. Es ist jetzt eine gemeinsame Aufgabe der Fraktionen und der Vorstände, unter Einbeziehung der Basis dieses Programm auf die jeweiligen Erfordernisse in unseren Kommunen zu bearbeiten und entsprechend zu konkretisieren.

Zur Beratung wurde ebenfalls ein neues Finanzkonzept vorgestellt. Es wurde nicht angenommen, sondern auf Grund eines Antrages von Gen. Knuth Schurzmann,

der auch für den Vorsitz kandidiert hatte, zur Beratung in die Basisorganisationen weitergegeben.

Nach diesem Parteitag stelle ich mir einige grundlegende Fragen:

1. Wie wird es der neuen Parteiführung gelingen, wirklich alle Mitglieder in die Mitarbeit und Mitverantwortung einzubeziehen? (Vergl. dazu das Interview mit Susanne Hennig, nachzulesen in der UNZ, Nr. 23, Seite 2)
2. Wie werden also demzufolge die Interessen des gesamten Landesverbandes, dessen soziale und Altersstruktur verantwortungsvoll wahrgenommen?
3. Wie sollen wir uns selbst und unsere vielen fleißigen Wahlhelfer für den Wahlkampf motivieren, insbesondere auf Landesebene, wenn unsere Kandidaten wieder auf aussichtslosen Plätzen landen, wie es zur Bundestagswahl geschehen ist und sich auch nach den Wahlen zum Landesvorstand gezeigt hat?
4. Wie kann die auf dem Parteitag von etlichen Rednern beschworene bessere Kommunikation zwischen Vorstand und Basis wirklich realisiert werden, wenn auf dem Parteitag wiederholt der Anschein entstanden ist, dass Kritik entweder keine Rolle spielt oder nicht erwünscht ist? Wie also können und müssen Worte und Taten übereinstimmen?
5. Wie können uns der Vorstand und die dort existierenden Arbeitsgruppen konkrete Hilfe in der Kandidatengewinnung geben, immer ausgehend von unseren schlechten Voraussetzungen, und in der politischen Bildung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen?

Ich möchte, dass wir auch in unserem Kreisverband engagiert handeln, egal ob in der BO, im Wahlkampf oder in der Anteilnahme und Hilfe für Probleme unserer Mitmenschen, und ich möchte auch, dass uns unsere Arbeit Freude bereitet und wir voll und ganz zu unserer Partei und unseren hohen Idealen stehen. Nicht, dass sonst eines Tages Folgendes geschähe:

Susanne Hennig und einige Mitglieder des Bundesvorstandes fahren durch den Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Susanne erläutert den Genossen: „Hier leben unserer Partei ganz treu ergebene Genossinnen und Genossen.“ „Was ist das Besondere an ihnen?“ fragt Gregor Gysi. „Na, wisst ihr, die haben wir schon seit Jahren von der Mitbestimmung in der Partei ausgeschlossen, aber die zahlen immer noch treu und redlich ihre Mitgliedsbeiträge!“

Ingrid Krauss